



1930 Leichenzug des verstorbenen Sängerbund GHH Vorsitzenden Eugen Herzog über die Steinbrinkstraße

September 2009

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

Die Steinbrinkstraße auf dem alten Steenbrink

Die Landschaft des Niederrheins ist geformt durch den Urstrom des Rheins. Die Anfänge des Rheins lassen sich bis zu 12 Millionen Jahre zurückverfolgen.

Bedingt durch die Eiszeit und durch tektonische Hebungen und Absenkungen grub sich das Geschiebe des Rhein-Urstroms tief in die heutige Niederrheinische Landschaft. Ab der Kölner Bucht unterscheidet man epochal Niederterrasse, Mittelterrasse und Rheinische Hochterrasse. An geologischen Widerständen schlängelte sich der Strom vorbei und bildete dort durch seine Tiefenwirkung Steilhänge.

Der Urstrom von den Gletschern aus dem Alpengebiet brachte viel Geschiebe, Geröll und Kies mit, das sich auf den Terrassenflächen ablagerte. Mit rückläufigen Wassermassen waren die Randhöhen wesentlich höher als heute. Oberhalb des "Steenbrinks" waren die Höhen der Tackenberg und die Klosterhardt. Im Laufe der Millionen Jahre erodierten die Höhen durch Wind und Abwaschungen. Kies und größeres Gestein wurden in die tieferen Mulden herabgeschwemmt. Die Flucht der heutigen Steinbrinkstraße buckelt etwa in Höhe der heutigen Otto-Weddigen-Straße. Wasser lief nördlich in den Verlauf des jetzigen Mühlenbachgefälles (Marienbach). Südlich lief das Wasser im Verlauf der Beeck in die Emschermulde zum Rhein. Zurück blieb eine Überhäufung von Mischgesteinen. Der Boden blieb karg, nur geeignet für eine Heideflora.

Nach der Deutung der Rheinischen Wortvorkommen und des niederdeutschen Sprachgebrauchs bedeutet "Brink" u. a. eine Anschwemmung in einem Flussbett, also auch eine reliktische Anhöhe aus der Eiszeit. Daher kommt die Flurbezeichnung in diesem Gebiet "Steinbrink" nicht von ungefähr.

Schon im 17. Jahrhundert zweigte die Steinbrinkstraße am Rande des Forsterbruches, in Höhe der heutigen Presswerkhaltestelle, von der Brandenburgischen Chaussee Köln - Münster ab, über den Steenbrink zum Kloster Sterkrade und weiter über den Postweg Richtung Wesel. Die ersten Postkutschen fuhren schon über diese Straße.

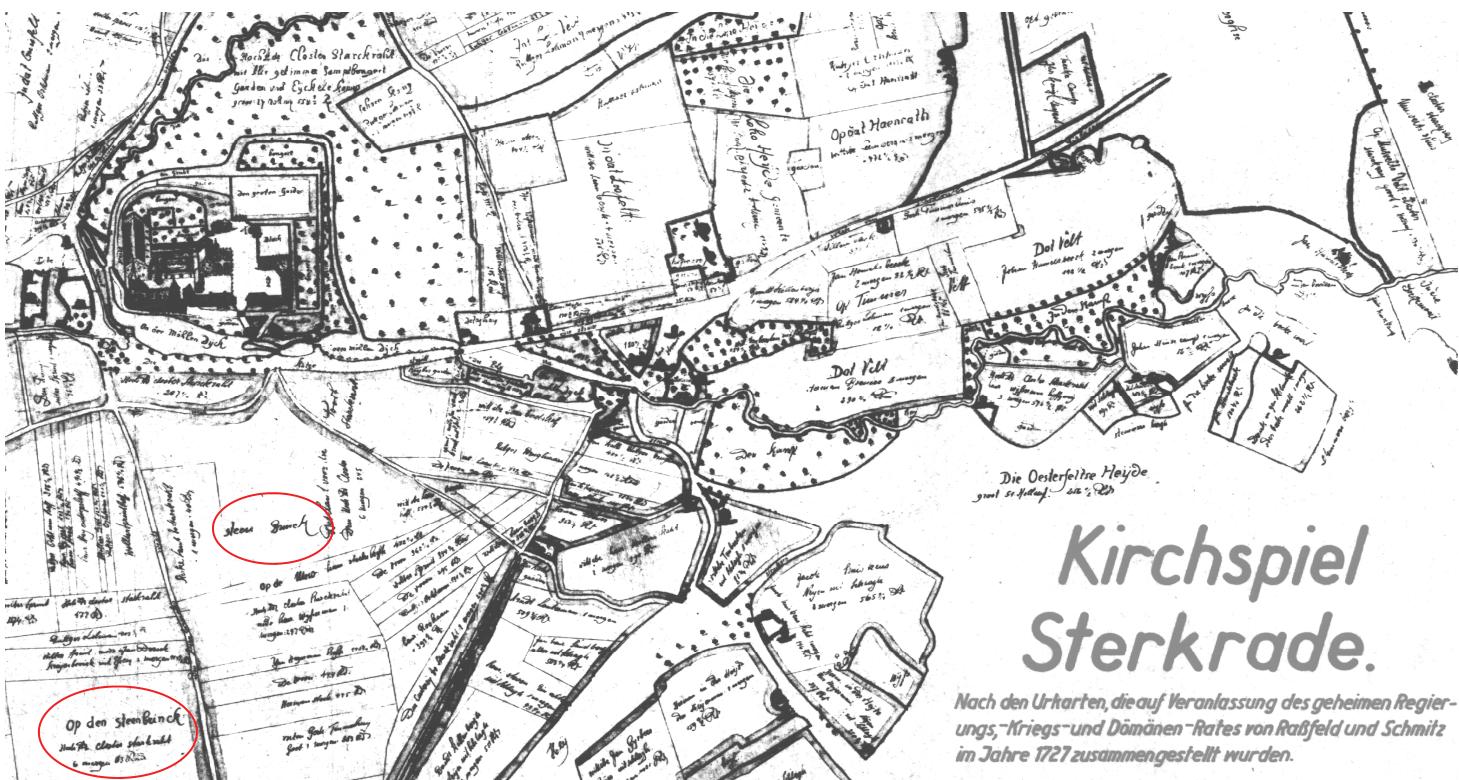
1838 schlossen sich die evangelischen Christen in und um Sterkrade zusammen, kauften für billiges Geld den kargen Steenbrink. 1846 beerdigten sie auf dem Steinbrinkfriedhof ihre ersten Toten und 1852 weihten sie ihre Kirche, die Friedenskirche, ein. 1847 gründete die Evangelische Kirchengemeinde die Steinbrinkschule und aus dem Jahre 1901 stammt die heutige Steinbrinkschule. Unterhalb des Steenbrinks weihte 1895 der Johanniterorden das Johanniterkrankenhaus ein. Am nördlichen Hang des Steenbrinks bezog 1888 die Bürgermeisterei Sterkrade ihr Rathaus.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich die Steinbrinkstraße zwischen dem alten "Steenbrink" und der Sterkrader Mitte zu einer exklusiven Einkaufsstraße entwickelt mit ansehnlichen mehrtagischen Geschäftshäusern.

Die meist dreigeschossigen Wohnhäuser der Steinbrinkstraße im Bereich zwischen Rathaus und Johanniterkrankenhaus sind durchweg über 100 Jahre alt und bestehen aus reiner Ziegelsteinmauerung.

Z. B. Haus-Nr. 167	1905 gebaut	157	Deutsches Haus	1907 gebaut	146	1905 gebaut
169	1905 gebaut	124	GHH-Beamtenvilla	1901 gebaut	130	1894 gebaut
165	1898 gebaut	105	Gaststätte Schwarzwaldstube	1911 gebaut	128	1899 gebaut

1929, als die Städte Osterfeld, Sterkrade und Oberhausen zusammengeschlossen wurden, besaß die junge Großstadt Oberhausen in den drei Stadtteilen je eine Marktstraße. In Oberhausen durfte die Straße weiterhin ihren Namen tragen. In Osterfeld wurde sie die Bergstraße. In Sterkrade wurde die Steinbrinkstraße um die Marktstraße bis zum Übergang Weseler—Holtener Straße verlängert. Dadurch ist der Einheitscharakter dieser Straße geteilt.



Auf der Sterkrader Kirchspielkarte von 1727 sind die kahlen Flächen des "steen Brinck" oder "Op den Steenbrinck" aufgetragen.